

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Ruifi.

Dar-es-Salaam
18. März 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 6 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk., für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk., für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 13 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defensionstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gespaltene Zeitspalte 35 Heller oder 60 Wg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Wg. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defensionstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVI

Nr. 23

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Die Mängel der Arbeitergesetzgebung.

Aus allen Teilen des Schutzgebietes werden Klagen laut über die am 1. Oktober vorigen Jahres in Kraft getretene Arbeiter- und Anwerbeverordnung und es ist nicht ausgeschlossen, daß der Gouvernementsrat sich in seiner diesjährigen Tagung, die voraussichtlich wieder im Juni stattfinden wird, noch einmal ausführlich mit diesen Bestimmungen zu beschäftigen haben wird. Wie wir erfahren, beabsichtigt auch der Wirtschaftliche Landesverband von Deutsch-Ostafrika, auf Anregung des Wirtschaftlichen Verbandes Mittel- und Ostafrika hin, Material zu sammeln. Um zur Klärung der vielen strittigen Fragen auch unsererseits beizutragen, eröffnen wir mit dem nachstehenden Schreiben eine Aussprache über die bisherige Wirksamkeit und das bisherige Versagen der beiden genannten Verordnungen, über die Mängel, die sich herausgestellt haben, über wünschenswerte Abänderungen usw. Diese Aussprache kann, das brauchen wir hier allerdings wohl nicht erst zu betonen, nur dann von Erfolg begleitet sein und dazu dienen, die gewünschten Abänderungen und Verbesserungen zu erreichen, wenn sie sachlich gehalten ist. Eines der größten Bedenken der bestehenden Arbeiterverordnung scheint u. a. zu sein, daß sie allgemein für das ganze Schutzgebiet Gültigkeit hat, und zu wenig auf die Eigentümlichkeiten und Gewohnheiten, die sich in den einzelnen Bezirken im Laufe der Zeiten herausgebildet haben, Rücksicht nimmt, und so manches in seinem Bestande bedroht, ohne Besseres an seine Stelle zu setzen. Das oben bereits erwähnte Schreiben, das sich in sehr eingehender Weise mit diesen Fragen beschäftigt lautet:

„Folgende Punkte der am 1. Oktober in Kraft getretenen Arbeiterverordnung sind für die Langenburger Ansiedler nachteilig:

1. § 3, Absatz 4. Beschränkung der Verträge auf ein Jahr. Früher war es in Langenburg vielfach üblich, Boys für eine zweijährige Dienstzeit eine Kuh außer dem monatlichen Lohn zu versprechen und am Ende der 2 Jahre zu geben. Eine solche praktische Vereinbarung ist jetzt unzulässig. In Gegenden, wo die Eingeborenen ihre Frauen mit Kühen kaufen, zieht diese Kuh viel mehr als hoher Lohn. Letzterer wirkt nicht gegen den leidigen Boy-Wechsel. Ist der Boy erst mal 2 Jahre da, so bleibt er auch meistens 10 oder 20 Jahre.

2. § 6. Verpflichtung zur Zahlung des Verpflegungsgeldes. Früher hat außer mir kaum jemand in Langenburg seinen Arbeitern Poscho gegeben. Mir wurde diese Gewohnheit 10 Jahre lang als „Unfuss“ und Verschwendung ausgelegt. Ich tat es aber, weil ich intensives Arbeiten verlangte, soweit ein Neger dazu fähig ist.

3. § 6, Absatz 3. Lohn und Poscho in bar. Vor 10 Jahren und auch später noch wurde hierzulande der Lohn vielfach ganz oder teilweise in Stoffen bezahlt. Das war für den Ansiedler in mehrfacher Beziehung vorteilhafter. Erstens verdiente er an den Waren, zweitens hielt er sich die herumziehenden schwarzen Händler, die seiner Dula Konkurrenz machten, vom Leibe und drittens konnte er Waren auf Kredit kaufen, während ihm niemand Geld lieh, um seine Arbeiter zu bezahlen. Bei den schwierigen Absatzverhältnissen im hiesigen Bezirk und dem Fehlen eines Bankgeschäftes ist es hier oft ein Kunststück, Bargeld zu beschaffen, auch wenn man sich in guten Verhältnissen befindet und keine Schulden hat. Während des Aufstandes hat sogar die Schutztruppe ihre Ausrüstung nicht rechtzeitig bezahlen können.

4. Poscho auch den kranken Arbeitern, Absatz 5. Erfahrungsgemäß kommen viele Leute wegen angeblicher Krankheit nicht zur Arbeit, wenn sie sich müde fühlen, wenn schlechtes Wetter ist oder wenn sie Lasten tragen sollen. Da die schwarzen Brüder Meister der Vertuschungskunst sind, so kann niemand die Simulanten von den Kranken unterscheiden.

5. Poscho an Sonn- und Feiertagen. Da gehen die hiesigen Arbeiter entweder nach Hause oder zu den benachbarten Eingeborenen, haben deren Felder und bekommen dafür Negerbier oder Essen (Mehl) für die halbe Woche. Es wäre also nicht nötig, daß sie noch vom Ansiedler Poscho bekommen.

6. § 8. Zahlung des Arbeitslohnes nach Ablauf eines jeden Monats. Wenn sich fast jeden Tag neue Leute zur Arbeit melden, so macht die Befolgung dieser Vorschrift unsägliche Mühe, da die Leute erfahrungsgemäß 3 und 4 mal behaupten, ihr Monat sei zu Ende, auch wenn es nicht der Fall: Unter den hiesigen Verhältnissen hat sich folgender Modus als praktisch bewährt ist. Am letzten eines jeden Monats ist Zahltag; da werden alle Arbeiter, Hirten, Handwerker und Boys abgeloht. Wer erst im Laufe des Monats eingetreten ist, kommt erst am nächsten Zahltag an die Reihe. Dadurch wird der Möglichkeit vorgebeugt, daß am folgenden Morgen kein Arbeiter und kein Boy mehr auf dem Hofe ist, denn zum Einhalten einer Kündigungsfrist sind die hiesigen Eingeborenen noch nicht erzogen. Das wird auch schwer halten, denn wenn sie ihr Geld in der Hand haben, dann gehen oder bleiben sie nach Belieben. Etwas vom Lohn als Sicherheit einzubehalten, wie Absatz 2 gestattet, ist nicht ratsam. Das erweckt Mißtrauen und veranlaßt endlose Mißverständnisse und Streitigkeiten.

Verträge wollen die hiesigen Eingeborenen nicht eingehen. Da sie die lingua franca — Kisuaheli genannt — nicht oder nur teilweise verstehen, ist dies auch untunlich. Wenn auf meiner Farm 10 Jahre lang derselbe Lohn und Poscho-Zahlungsmodus befolgt wird, so wissen die Eingeborenen im Voraus, was sie auf der betr. Farm zu erwarten haben und ein Arbeitervertrag ist überflüssig.

Hierzulande befürchten die Eingeborenen noch immer, in Hausklaverei zu verfallen und sind äußerst mißtrauisch, wenn sie sich zu irgend etwas verpflichten sollen. Deshalb frage ich die neuen Arbeiter seit vielen Jahren nur nach dem Namen und rede kein Wort mit ihnen, außer was die Arbeit anbelangt. Erst wenn die Leute sich bei mir eingelebt haben, frage ich sie gelegentlich nach ihren heimischen Verhältnissen, um ihnen menschlich näher zu kommen, ohne aber den Namen des Häuptlings ins Buch einzutragen. Wenn jemand fort will, oft aus persönlichen Gründen, so stellt er sich krank und bekommt sofort seinen Lohn. Es kommt vor, daß einer vom anderen Zauberer (mchavi) genannt wird und deshalb den Hof verläßt. Da hilft kein Halten. Ein anderer sagt, seine Mutter sei gestorben und muß deshalb entlassen werden. So haben sie tausenderlei Ausreden und Lügen zur Hand. Gibt man ihnen den Lohn nicht, so lassen sie ihn im Stich und machen einen — den Ansiedler — überall schlecht.

7. § 11. Arbeiterhäuser zu bauen ist eine undankbare Sache, denn wenn die Leute bei Nacht frieren, weil sie zu faul waren, abends für Brennholz zu sorgen, so reißen sie so viel Holz vom Dach und Wänden, als sie brauchen, um die ganze Nacht hindurch das Feuer zu unterhalten. Zum Feueranmachen oder zum Urchten wird regelmäßig ein Wisch Stroh vom Dach gerissen. Seit Jahren baue ich nur noch Arbeiterhäuser aus Feldsteinen, diese können meine Freunde nicht verbrennen. Verbrennen sie nach und nach das Dach, so bestraft sie der nächste Regen für die unverschämte Sachbeschädigung. Daß ein Schwarzer den anderen in solchen Fällen anzeigt, ist ausgeschlossen, denn sie machen es alle gleich und fühlen sich immer solidarisch, wenn es gegen den Europäer geht.

8. Absatz 2. Abortanlagen haben wenig Zweck, da sie kaum benutzt werden. Wenn ein Arbeiter sich von der Arbeit drücken will, so geht er „ins Gras“, das ist die bequemste Ausrede.

9. § 12. Den neuen Arbeitern eine Decke auf Pump zu liefern, läßt sich nicht durchführen, wo die Hälfte der Arbeiter innerhalb 14 Tagen wegen Fiebers wieder entlassen werden muß und die Ausreißer schwer zu fangen sind, weil man nur ihren nom de guerre kennt und sie grundsätzlich einen falschen Häuptling angeben, falls man überhaupt danach fragt.

10. § 13. Ein Krankenraum ist zwecklos, weil die Kranken sich nicht von ihren Verwandten und Dorfkameraden trennen lassen. Leute verschiedener Stämme haufen nicht gern zusammen, können sich auch nicht zusammen unterhalten, weil einer die Sprache des anderen nicht versteht.

11. Absatz 4. Die Hausapotheke ist zwecklos z. B. für einen Ansiedler, der nicht lesen kann, auch für die, welche die Wirkung der verschiedenen Heilmittel nicht kennen und nicht wissen, wie groß die Dosen sein dürfen. Vor allen Dingen kann der Ansiedler keine richtige Diagnose stellen.

12. § 17. Die Vorlegung der Steuerquittung seitens der neuen Arbeiter wäre eine famosere Sache, läßt sich hier aber noch nicht durchführen.

13. § 25. Seit der Ansiedler der Gefahr ausgesetzt ist, daß das Bezirksamt eine Lohnforderung an ihn an das Bezirksgericht in Dar-es-Salaam weitergibt, ohne ihn vorher auch nur zu benachrichtigen, muß er mit hohen Gerichts- und Anwaltskosten rechnen, an die vor 10 Jahren nicht zu denken war. Dadurch wird der Gutsbetrieb ungeheuer verteuert, von Aufregungen und Ärger gar nicht zu reden.

Ich veröffentliche diese Bedenken, weil die Kolonisten in Langenburg keine Möglichkeit haben, sich im Gouvernementsrat vertreten zu lassen.

Mbejahof, 8. Februar 1914.

Emil Köstlin,
Gutsbesitzer.“

Der Kolonialetat in der Budgetkommission des Reichstags.

Aus Berlin wird uns über den Gang der Beratungen in der Budgetkommission berichtet:

In der Budgetkommission des Reichstags hat die Beratung des Kolonialetats begonnen. Es wurden zunächst Verwaltungsfragen besprochen und dabei von den Rednern der Fraktionen Vergleiche zwischen den Organisationsarten bei den verschiedenen Kolonialvölkern angestellt. Herr Dr. Solff wies darauf hin, daß diese Vergleiche im allgemeinen mißlich seien, da die Verhältnisse, die man nebeneinander stelle, zu verschiedenartig seien, um gültige Schlüsse von dem einen System auf das andere zu schließen. Am meisten noch gleiche unserer Verwaltung die englische. Unterschied sei aber, daß das englische Kolonialamt im Gegensatz zum deutschen die Kolonien nicht regiere, sondern nur kontrolliere. Das englische System hält Herr Dr. Solff für das richtigere. Ihm stehen aber die deutschen Gesetze entgegen, die verlangen, daß der Staatssekretär allein die Verantwortung trägt. Herr Dr. Solff entwickelte nun ein Zukunftsprogramm, daß die Verantwortung mehr und mehr auf die Gouverneure abgewälzt werden soll. Das Kolonialamt soll nach seinen Reformplänen entlastet, die Beamten tunlichst vermindert und die Gouvernementsverwaltungen gestärkt werden.

Herr Dr. Solff erntete mit seinen Ausführungen, wie zu erwarten war, wenig Beifall. Der Reichstag, der stets ängstlich auf die Wahrung seiner Rechte bedacht ist, scheint in dieser von dem Staatssekretär

beabsichtigten Neuregelung eine Einbuße an seinem Kontrollrechte zu wittern. Es erklärten sich dann auch sämtliche Redner gegen den prinzipiellen Punkt seines Reformprogramms, nämlich, daß die Verantwortung auf die Gouverneure übergehen solle. Ein Zentrumsredner fragte, wann denn die Gouverneure verantwortlich sein sollten? In der Frage der Abschiebung der Verantwortung wird der Reichstag nie mit sich sprechen lassen. Die Konzeption, die man zu machen bereit ist, wozu auch mehrere Redner ihre Bereitwilligkeit aussprachen, ist lediglich eine Erweiterung der amtlichen Kompetenzen der Gouverneure, aber ohne die Übernahme der Verantwortung. Es sei noch ein nationalliberaler Antrag erwähnt, der verlangt, daß dem Reichstage mit den Stats der Schutzgebiete auch die Statsentwürfe in der von den Gouvernements und den Selbstverwaltungskörpern aufgestellten Form nebst den Verhandlungsprotokollen zugehen sollen.

Den bereitesten Raum in der Diskussion nahm natürlich die Frage der Eingeborenenbehandlung ein. Die Wünsche, die da laut wurden, wiederholen nur, was zu diesem Kapitel in jedem Jahre in der üblichen Uebertragung laut zu werden pflegt. In diesem Jahre hat sich in Deutschland sogar ein Verein gebildet, der den Namen „Deutsche Gesellschaft für Eingeborenenbeschütz“ nennt (siehe die vor. Nr., die Red.) Diese Gesellschaft setzt sich, wie der Name sagt, zum Ziele, die Behäufelung der Eingeborenen zu organisieren, und sie wendet sich anlässlich der diesjährigen Statsberatung mit einer Eingabe an das Kolonialamt und an den Reichstag, die sich in folgenden Richtlinien zusammenfassen läßt:

„Das unter dem Namen der Sackengängerei bekannte System der Arbeiteranwerbung ist dem Interesse einer gesunden Bevölkerungspolitik schädlich und hat mancherorts zu unerfreulichen Zuständen geführt. Seine möglichste Beseitigung ist deshalb anzustreben.

Die Anlage einer Pflanzung ist davon abhängig zu machen, daß in der Nähe eine für Arbeitszwecke geeignete ausreichende Bevölkerung anfällig ist.

Der Umfang europäischer Unternehmungen muß in den einzelnen Distrikten und in der ganzen Kolonie im Einklang stehen mit der Zahl der tatsächlich verfügbaren Arbeiterbevölkerung.

Die Inanspruchnahme der Eingeborenen zur Arbeit in europäischen Unternehmungen darf nie so weit gehen, daß sie die Eigenwirtschaft des Eingeborenen verkümmern läßt oder ganz unmöglich macht.

Wo eine Einstellung von Arbeitern aus anderen Distrikten notwendig ist, sind die Gefahren zu berücksichtigen, die das Versetzen der Eingeborenen in ein fremdes Klima mit sich bringen.

Arbeiter von fernherher sind mit ihren Familien in der Nähe der Pflanzungen in eigenen Dörfern, wenn möglich, dauernd anzusiedeln.

Die gesundheitliche Fürsorge für die Arbeiter ist Pflicht der Unternehmungen, ihre Ausführung wird von der Kolonialverwaltung überwacht. Ueber die Gesundheitsverhältnisse und die Sterblichkeit der Arbeiterschaft sind fortlaufend Erhebungen anzustellen.

Wenn diese Forderungen des neuen Eingeborenen-Fürsorgevereins auch manchen durchaus vernünftigen Gedanken enthalten, so läßt sich doch für das Gedeihen unserer Kolonien von ihrer Tätigkeit wenig erprobliches erwarten. Diese Vereine daheim, die meist ohne persönliche Kenntnis der Dinge mehr ideale als praktische Forderungen erheben, gehen scheinbar von der stillschweigenden, selbstverständlichen Voraussetzung aus, daß die Kolonisten Kolonlinge sind, die skrupellos den Eingeborenen ausbeuten und mißhandeln. Bei einem Teile unserer Reichsboten muß diese Anschauung zweifellos vertreten sein, denn sonst wären manche Anträge unverständlich. So fordert ein Antrag erhöhten Arbeiterschutz und eine Statistik über die Sterblichkeit der eingeborenen Arbeiter. Die Sozialdemokraten griffen natürlich diesen Antrag begierig auf. Einer ihrer Redner führte aus, daß die unmenschliche Behandlung der Eingeborenen einen Rückgang der Bevölkerung zur Folge gehabt habe! Ein anderer Sozialdemokrat zog dann die nach den Anschauungen seiner Partei einzig mögliche Konsequenz, indem er einen Antrag begründete, wonach Plantagen in den tropischen Kolonien überhaupt nicht mehr zugelassen seien. Eine ähnliche Stellung zur Eingeborenenfrage wie die Sozialdemokraten nahm das Zentrum ein. Ein Zentrumsredner meinte, er könne keine Verantwortung für die Bewilligung von Geldmitteln mehr übernehmen, wenn nicht Garantien gegen die Ausbeutung der Eingeborenen gegeben würden. Auf den Forderungen der Europäer gingen mehr Leute zu Grunde als früher bei den Sklavereijagden. Das Zentrum brachte dann einen Antrag ein, es solle eine Kaiserliche Verordnung erlassen werden, die Leben und Eigentum der Eingeborenen sicher stellen soll. Von anderer Seite wurde für den stellenweise beobachteten Rückgang der eingeborenen Bevölkerung nicht die geschmähte Plantagenarbeit verantwortlich gemacht, sondern nach anderen Ursachen geforscht. Man nannte gewisse

Uebelstände im Gummihandel und in dem heutigen System der Arbeiteranwerbung, weiter das Umfängere von Seuchen und ansteckenden Krankheiten. Ein Nationalliberaler forderte die längere Dauer der Arbeitsverträge. Schloß man längere Arbeitsverträge, so könnten die Arbeiter ihre Familien mitnehmen, und ihre Lage würde sich bessern. Von den Nationalliberalen und Freisinnigen wurde ein Antrag gestellt, der eine vermehrte ärztliche Versorgung der Schutzgebiete und eine erhöhte wissenschaftliche Weiterbildung der Ärzte fordert. Ein liberaler Antrag verlangte zur Milderung der Arbeiternot die Einschränkung der Anbauverpflichtung bei der Vergebung von Kronland und Zuweisung von Land an die Eingeborenen. Es wurde im Laufe der Diskussion weiter vom Zentrum Klage geführt, daß in Deutsch-Ostafrika der Arbeitszwang wieder eingeführt worden sei.

Herr Dr. Solf bestritt, daß in Deutsch-Ostafrika ein Arbeitszwang wieder eingeführt worden sei. Er habe jedoch auf Grund von Privatmeldungen, daß hier und dort ein Arbeitszwang ausgeübt worden sei, erneut Anlaß genommen, sich an den Gouverneur zu wenden. Der Staatssekretär verlas dann einen Brief des Gouverneurs Dr. Schnee, aus dem hervorgeht, daß ein Arbeitszwang nicht eingeführt ist, und daß allen humanitären Anforderungen entsprochen werde. Der Staatssekretär sprach dann über den Arbeitermangel in Deutsch-Ostafrika und führte ihn darauf zurück, daß sich die Plantagen etwas zu rasch entwickelt hätten. Diese jedoch gänglich aufzugeben, wäre schon deshalb ein Fehler, weil sie als Lehreinrichtungen den aufgeweckten Eingeborenen nützlich seien, und von ihnen auch entsprechend geschätzt würden. Hätte man z. B. in Kamerun, den geäußerten Wünschen entsprechend, seit Jahren keine Plantagen mehr zugelassen, so wäre es unmöglich gewesen, die sehr ausgedehnten Tabakulturen in die Höhe zu bringen. Der Staatssekretär ist geradezu erstaunt gewesen über die vorzüglichen humanitären Einrichtungen auf diesen Plantagen. Die Anlagen von neuen Plantagen werde in Kamerun tatsächlich nur gestattet, wenn ausreichende Arbeitskräfte vorhanden sind. Aber ganz schematisch vorzugehen sei nicht möglich.

Herr Dr. Solf begrüßte die Anträge zum Schutze der Eingeborenen und erklärte, daß die darin zum Ausdruck gelangten Anschauungen von der Verwaltung geteilt würden. Es seien jedoch neue Verordnungen zum Schutze von Leben und Eingeborenen nicht nötig. Solche Bestimmungen bestünden schon jetzt. Die in der Zentrumsentschließung gewünschte Kaiserliche Verordnung zur Sicherstellung von Leben, Freiheit und Eigentum der Eingeborenen sei nicht nötig, weil die Verfügungen dieser Rechtsgrüter der Eingeborenen durch Weiße unter das Strafgesetzbuch fielen und danach gehandelt würden. Die Besitzverhältnisse seien sehr verschieden, und zu ihrer Untersuchung sei eine besondere Kommission eingesetzt. Die Entschließung auf erhöhten Schutz für eingeborene Arbeiter könne fallen gelassen werden, da die Eingabe der Gesellschaft zum Schutze der Eingeborenen alles enthalte, was man in bezug auf Eingeborenenbeschütz verlangen könne. Diese Bittschrift für Eingeborenenbeschütz solle man dem Reichstanzler zur Berücksichtigung überweisen.

Bei der Abstimmung wurde der liberale Antrag über die ärztliche Versorgung der Schutzgebiete und die wissenschaftliche Weiterbildung der Ärzte einstimmig angenommen. Mit großer Mehrheit wurde auch der Zentrumsantrag angenommen, der eine Kaiserliche Verordnung für den Schutz von Leben, Freiheit und Eigentum der Eingeborenen fordert, ebenso der Antrag über die Kronlandsvergebungen. Es wurde ferner der Antrag auf erhöhten Schutz der eingeborenen Arbeiter angenommen, dagegen der sozialdemokratische Antrag auf Einschränkung der Neugründung von Pflanzungen abgelehnt. Die Eingabe der Gesellschaft für Eingeborenenbeschütz wurde zur Berücksichtigung überwiesen.

Dem Reichstage ist inzwischen eine Denkschrift des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika über die Hausklaverei zugegangen. Der Reichstag hatte im Vorjahre beschlossen, die Hausklaverei von Deutsch-Ostafrika zum 1. Januar 1920 aufzuheben. Das Reichskolonialamt hatte das Gouvernement aufgefordert, Erhebungen darüber anzustellen, ob eine derartige Maßnahme zweckdienlich sei. Das Ergebnis dieser Erhebungen ist in der Denkschrift niedergelegt. Sie kommt zu dem Schlusse, daß eine Beseitigung der Hausklaverei zu einem bestimmten Termine nicht zu empfehlen sei.

Die Denkschrift gibt eine umfassende Darlegung der Institution der Hausklaverei, bei der Mißhandlungen ausgeschlossen seien. In diesem Falle würden die Behörden den Hörigen sofort losprechen. Die Verhältnisse lägen so, daß viele Hörige eine Aenderung ihrer Lebensbedingungen gar nicht wünschten. Trotzdem sei es eine berechnete Forderung der Humanität, daß die Hörigkeit gänzlich beseitigt werde. Die Frage sei nur, in welcher Weise dies ohne Erschütterungen des Schutzgebietes und ohne Schädigung seiner Bewohner geschehen könne. Nach einer im Schutzgebiete angestellten Enquete beträgt die Gesamtzahl der Hörigen schätzungsweise 18000. Nach Ansicht des Gouver-

neurs wird sich eine gänzliche Beseitigung der Hörigkeit bis zum 1. Januar 1920 nicht ermöglichen lassen. Es müsse damit gerechnet werden, daß die gewaltsame Beseitigung der Hausklaverei zu Unzuständen führen könne, deren Opfer in keinem Verhältnis zu der Wichtigkeit der Frage stehe. Die Verwaltung werde es sich aber angelegen sein lassen, nach Möglichkeit eine schnelleres Tempo in der Freilassung herbeizuführen. Die ganze Institution werde bis zum Jahre 1930 durch Aussterben gänzlich aufgehört haben zu existieren. Wollte man aber die Hausklaverei aufheben, so seien erhebliche Entschädigungen an die Besitzer notwendig, und trotzdem würde die Existenz manches farbigen Pflanzungsbesizers gefährdet werden. Die Unterbringung der plötzlich Freigelassenen würde zudem große Schwierigkeiten bieten. Die Freilassungsaktion würde zurzeit etwa acht Millionen Mark erfordern, im Jahre 1920 etwa 5 1/2 Millionen Mark. Diese erheblichen Kosten würden zwecklos geopfert werden, da die Freigelassenen nachher als freie Arbeiter unter gleichen Verhältnissen leben würden wie jetzt. Durch die Aufhebung der Hausklaverei würde eine große Reihe von Existenzen wirtschaftlich vernichtet und in das Lager der Unzufriedenen getrieben, die jetzt infolge ihres Besitzes an dem ruhigen Fortbestande der deutschen Herrschaft interessiert seien. Es könnten daraus die ernstesten politischen Gefahren entstehen und es erscheine keineswegs ausgeschlossen, daß bei einer solchen tiefgehenden Beunruhigung weiter Gebiete der Kolonie unmittelbar aus dieser Veranlassung oder aus sonstiger Ursache entstehende Unruhen von zunächst lokaler Bedeutung auf dem Boden dieser Mißstimmung sich zu einem großen Aufstande auswachsen könnten.

Von verschiedenen Parteien wird bekanntlich die völlige Aufhebung der Hausklaverei verlangt. Ein Zentrumsmitglied hat bereits in der Kommission sein Bedauern über die Haltung der Regierung in dieser Frage ausgedrückt. Jedenfalls wird die Frage auch in diesem Jahre im Reichstage bei der Statsberatung zur Sprache gebracht werden.“ K. E.

Wir kommen nach Vorliegen der gesamten Statsberatungen auch auf diesen Bericht noch einmal wieder zurück.

Zu den Vorgängen bei der katholischen Mission im Mahengebezirk

geht uns das nachstehende Schreiben zu, welches wir nach dem von uns immer vertretenen Grundsatz audiatur et altera pars hier wiedergeben:

„An die verehrliche Redaktion der D. O. A. Z.

Nach Einsichtnahme in die altemmäßige Darstellung der Vorgänge im Mahengebezirk zwischen Mission und Militärstation erkläre ich die Behauptung der D. O. A. Z., daß noch knapp vor Jahresfrist heimatliche Mädchen geprügelt und elngesperrt wurden, weil sie die ihnen zugeordneten christlichen Jünglinge nicht heiraten wollten, als den Tatsachen nicht entsprechend. (Siehe dazu den Leitartikel in unserer Nr. 21 vom 11. ds. Mts., die Red.)

Es haben wohl Differenzen zwischen Mission und Militärstation stattgefunden wegen Schulentlassung und auch Heiratsverweigerung, welche die Militärstation christlichen Mädchen ohne Einverständnis mit der Mission gegeben hatte. Auch wurden größere Mädchen im Internate wegen anderer Fehler mit Arrest belegt und auch körperlich geprügelt, aber nie um eine bestimmte Heirat zu erzielen, was ja vollkommen zwecklos wäre, da nach dem Kirchenrecht angewandt: vis et metus eine gültige Ehe nicht zu Stande kommen läßt.

Die katholische Mission Daresalam.

P. Severin Hofbauer O. S. B.
Provilar.

Carl Peters-Denkmal.

Für das Carl Peters-Denkmal sind ferner eingegangen und von uns dem Konto „Peters-Denkmalfond“ bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Daresalam, überwiesen worden:

Sammlung der Europäer im Bezirk
Muanja 533,32 Mk.
Stabsarzt Dr. Breuer, Saffawara 15.—
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.

Aus unserer Kolonie

Peft in Muanja.

Im Anschluß an unsere frühere Notiz bringen wir zur Kenntnis, daß in Muanja am 14. März 2 weitere Fälle von Mochenpeft bei Banjanen festgestellt worden sind. Der eine Fall ist tödlich verlaufen.

Der Stand der Reiskultur im Muanjabezirk.

Aus Muanja geht uns seitens der „Deutschen Nyanza-Schiffahrtsgesellschaft“ folgender in seinen Einzelheiten sehr interessanter Bericht zu:

„Bis vor etwa vier Jahren wurde der Muanja-Reis nur in primitiv gestampftem Zustande zur Ausfuhr gebracht; hiervon gingen große Mengen nach Uganda. Die Qualität des so bearbeiteten Reises war jedoch derartig gering, daß das englische Gouvernement ein Verbot zur Einfuhr von Muanja-Reis nach Uganda ergehen ließ. Dieser Umstand gab besondere Veranlassung, den Reis maschinell zu verarbeiten und auch den Reiskulturen größere Beachtung zu schenken.

Während der Bukoba-Bezirk und fast der ganze englische Teil des See-Gestades sich nicht für Reis-anbau eignen, so bietet der Muansa-Bezirk den Eingeborenen Raum, zahlreiche sumpfige und fruchtbare Terrains allein der Reis-Kultur zu belassen.

Aber der in Mischungen von verschiedenen Sorten geerntete Punga (ungeschälter Reis) veranlaßte die Gesellschaft, bei weitem mehr und kompliziertere Maschinen den Reiswerken anzugliedern, als es beispielsweise in indischen Reisgebieten nötig und üblich ist. Es erwies sich ferner als dringend erforderlich, das günstigste Terrain des Muansa-Gebietes mit einer eigenen Reispflanzung zu versehen, mit dem Hauptzweck, dort Kulturen in Sorten zu pflanzen, welche am ergiebigsten und für Fabrikation und Handel am geeignetsten sein sollten.

Dieser Versuch hatte die besten Resultate und so konnte aus dieser Pflanzung eine gute und gleichmäßige Saat hergestellt werden, die die Gesellschaft mit Hilfe des hiesigen Bezirksamtes jedes Jahr kostenlos unter den Reis bauenden Eingeborenen verteilte.

Wenngleich infolge der wechselnden Bodenarten die Verschiedenartigkeit der Ernte noch nicht gänzlich beseitigt werden konnte, so sind dennoch auf Grund der gewonnenen Erfahrungen 18 große eigens für die Verarbeitung der hiesigen Reisernten nach und nach geschaffene Maschinen jetzt im Stande, eine Ware herzustellen, die den indischen Reis, der in der Kolonie Zugang findet, qualitativ übertrifft. Die Steigerungen der Ernte-Erträge ergeben folgendes Bild:

Im Jahre 1909, dem Beginn der maschinellen Reisverarbeitung, wurden den Reiswerken 250 000 kg Punga geliefert. Die Eingeborenen sahen, daß ihre Ernte Absatz fand und gut bezahlt wurde, und mit Unterstützung des Bezirksamtes Muansa erfuhr die Punga-Kulturen solche Fortschritte, daß nach und nach folgende Mengen aufgekauft werden konnten:

Im Jahre 1910	1,100,000 kg Punga
" " 1911	1,600,000 " "
" " 1912	2,100,000 " "
" " 1913	2,400,000 " "

Die gute Verarbeitung dieser Mengen hat nun schließlich bewirkt, daß in den englischen und deutschen Küstenländern des Victoria-Sees der Muansa-Reis eingebürgert ist und daß in diese Gebiete überhaupt kein indischer Reis mehr eingeführt wird. Nicht nur von deutscher, sondern auch von englischer Seite wurden die Reiskulturen der Gesellschaft unterstützt. So ermäßigte die englische Uganda-Bahn die Frachtrate für denjenigen Reis, der von Muansa nach Mombassa verladen wird, auf Antrag der Gesellschaft um 40%. Dagegen erfuhr die Frachtrate für indischen Reis keine Ermäßigung. Auf diese Weise wurde es möglich, auch die Ozean-Küste mit einer Sorte Muansa-Reis zu versehen, die aus Ganzreis und Bruchreis besteht und sowohl dem Rangoon- als auch dem Halloa-Reis gegenüber konkurrenzfähig ist.

Es ist noch zu erwähnen, daß infolge des Schälen, Schleifens, Polierens u. s. w. ein großer Teil des Pungas zu Abfall wird; das entstandene Schleifmehl wird wegen seines hohen Gehaltes an Stärke, Fett und Phosphor als Viehfutter verwendet.

Daß der Ausstellung zur Verfügung gestellte Reismuster zeigt eine Dualität, wie sie hauptsächlich in den deutschen und englischen Gebieten des Victoria-Sees vertrieben wird; die Probe wird davon überzeugen, daß die Reiswerke der Gesellschaft eine Reisqualität herzustellen im Stande sind, die sich ohne weiteres mit den besten indischen Provenienzen messen kann.

Die Transporte erfolgten ausschließlich durch eigene der Gesellschaft gehörige Dampfschiffe, die sich zur Bedienung der Reiswerke als unentbehrlich erwiesen haben. Die englischen Dampfer laufen nur die größeren Plätze des Sees an, und die auf dem See schwimmenden Dhaus sind infolge ihres geringen Fassungsvermögens nicht im Stande, die gesamten Landesprodukte des Sees aufzunehmen.

Die erwähnten Dampf-Fahrzeuge haben sich auch für die Beförderung anderer Landesprodukte (Erdrübe, Baumwolle, Häute u. s. w.) als ein dringendes Bedürfnis erwiesen. Sie unterhalten einen ständigen Verkehr mit jedem kleinen Platz des Muansa- und Schirati-Bezirktes, dessen Entwicklung wohl auch zum Teil den so nach und nach geschaffenen Verkehrsmitteln zu danken ist. Leider aber ist es in Ermangelung einer deutschen nach dem Victoria-See führenden Bahn bisher nicht möglich gewesen, größere, den englischen Dampfern ebenbürtige Dampfer nach dem See zu bringen. Wir befinden uns in einem solchen Abhängigkeitsverhältnis von der englischen Bahn und von den englischen Docks, daß es bisher unmöglich erschien, den naheliegenden Gedanken zur Erweiterung der deutschen Dampfschiffahrt auf dem Victoria-See zu realisieren.

Man darf auch voraussetzen, daß trotz des Entgegenkommens der englischen Uganda-Bahn die hiesigen Landesprodukte einen lukrativeren Vertrieb finden würden, wenn eine deutsche Bahn in Konkurrenz zu der vorhandenen englischen Bahn treten würde; (d. h. nur, wenn die deutsche Tarifpolitik in ähnlicher großzügiger Weise vorgehen würde wie die englische, die Red.) mit ihr könnte es gelingen, die gesamten

Bodenkulturen des Sees so zu fördern, daß die begonnenen Industrie- und Pflanzungs-Unternehmungen ohne Bedenken und Einschränkung ihre in der Hoffnung auf die deutsche Bahn geschaffenen ausichtsreichen Gründungen erweitern können."

Votales

— Evang. Gemeinde. Am nächsten Sonntag hält Herr Missionar Neuhaus zur gewohnten Zeit Gottesdienst in der evangelischen Kirche ab.

— Der Bürgerverein Daresalam hielt am 16. dieses Monats im Hotel Burger eine Versammlung ab, in der nochmals über die am 20. ds. Mts. im Hotel Burger stattfindende Wahl zum Stadtrat gesprochen wurde. Als gemeinsame Kandidaten des Bürgervereins und der Wirtschaftlichen Vereinigung sind aufgestellt:

- für die I. Abteilung Herr Rechtsanwalt Müller,
- " " II. " " J. Günter.
- " " III. " " Vincenti.

Der Bürgerverein richtet die dringende Bitte an alle Bürger Daresalams, für diese Kandidatenliste einzutreten und vor allen Dingen auch das Wahlrecht auszuüben. Die Wahl der Stellvertreter erfolgt erst an einem späteren, noch festzusetzenden Termin.

— Zur Bekämpfung der Pest in Daresalam. Wie wir schon in unserer vorigen Nummer berichtet haben, hat die Verwaltung sofort alle Maßnahmen zunächst zur Verhütung der weiteren Ausbreitung der Seuche getroffen. Aus den drei pestverdächtigen Häuserblöcken an der Leue-, Moltke-, und Wißmannstraße sind gleich am vergangenen Sonnabend die etwa 280 Köpfe zählenden Einwohner, der Hauptache nach Banjanen mit ihren Weibern und Kindern zur Beobachtung ihres Gesundheitszustandes auf die Quarantäneinsel Makatumba gebracht worden, ebenso die Eingeborenen, die in dem Viertel beschäftigt gewesen waren und dort wohnten. In dem Viertel selbst wurde dann die Ratenvertilgung energisch in Angriff genommen. Das pestverdächtige Viertel ist außerdem durch Astaris für jeden Verkehr abgesperrt, auch für Europäer, die nicht dienstlich dort zu tun haben.

Außer dem einen ersten Fall ist ein weiterer Fall von Pest seither nicht festgestellt worden, auch auf Makatumba nicht, so daß man hoffen kann, daß eine weitere Ausbreitung der Seuche durch das rechtzeitige und energische Eingreifen verhindert ist. Die Verwaltung ist sich augenscheinlich jetzt der Verantwortung, die sie zu tragen hat, voll bewußt geworden und wird den Banjanen das Wiederbezichen der bisher innegehabten Wohnungen, wenn man diese „Löcher“ überhaupt so nennen kann, auf Grund des § 6. Absatz c der Seuchenbekämpfungsverordnung vom 15. Aug. 1910 verbieten. Die Baracken, deren Desinfektion infolge ihrer Bauart ausgeschlossen ist, werden abgerissen. Eine vorläufige Unterkunft für die dort bisher wohnhaft Gewesenen wird die Verwaltung aus Patenteisen und Wellblech herrichten lassen. Es ist, wie wir erfahren, beabsichtigt, später für die Banjanen im Eingeborenenviertel den sanitären Anforderungen entsprechende Wohnstätten zu errichten.

Eins möchten wir hier noch bemerken. Von verschiedenen Seiten ist uns gegenüber der auch unserer Ansicht nach berechtigten Verwunderung Ausdruck gegeben worden, daß es Boys erlaubt worden ist, Wäsche ihrer Herren ohne europäische Beaufsichtigung, und ohne daß die Wäsche desinfiziert oder nochmals gefodt und gewaschen worden wäre, aus den pestverdächtigen Häusern zu entfernen. Zunächst ist damit erwiesen, daß die Banjanenwäcker trotz der seit Einrichtung des städtischen Wäschhofes bestehenden gegenteiligen Bestimmung Wäsche von Europäern in ihre Häuser genommen haben, dann aber erscheint es doch nicht zweckentsprechend, Schwarzen allein das Betreten und das Herausnehmen von irgendwelchen Sachen aus den pestverdächtigen Häusern zu gestatten.

— Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß Schiffe, die in Quarantäne liegen — tagsüber erkenntlich an der über der Kommandobrücke freiwehenden gelben Flagge, nachts durch zwei an derselben Stelle hängende weiße Lichter —, nicht von Personen vom Land aus betreten werden dürfen. Personen, die dagegen verstößen, machen sich strafbar. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind solche Personen, die dienstlich an Bord zu tun haben.

— Am Sonntag Abend zeigte kurz gegen 7 1/2 Uhr das Aufleuchten eines Scheinwerfers auf der Außenreebe, daß sich ein Kriegsschiff näherte, und bald darauf fuhr auch S. M. S. „Möwe“ von Mafia kommend durch die Dunkelheit anscheinend nicht gehindert schlank durch die enge Einfahrt in unseren Hafen ein. S. M. S. „Geier“ ist gestern auf voraussichtlich 3 Wochen zu Vermessungsarbeiten nach Tanga gefahren.

— Der von Herrn Carl Winter veranstaltete Vortrag s abend im „Hotel Kaiserhof“ brachte den Zuhörern reichen künstlerischen Genuß. Das weiche und doch volle und kräftige Organ des Künstlers, das

er mit vollendeter technischer Fertigkeit zu gebrauchen wußte, brachte die vorgetragenen Dichtungen, ob dramatischer, lyrischer oder heiterer Natur, zu vollster Geltung. Das wirkungsvoll mit Gothe „Der Gott und die Bajadere“ eingeleitete Programm enthielt in seinem ersten Teile neben Sachen von Heine und Liliencron eine größere Dichtung von Herbert Siegemann „Der fromme Gaukler“, die durch ihren reichen Stimmungsgehalt entzückte. Liliencrons „Widder Läng“ fesselte durch den trefflichen Vortrag die Zuhörer sehr und gab, wie die Szene aus „Hamlet“, die den Schluß des ersten Teiles bildete, dem Künstler Gelegenheit, sein Temperament und seine Charakterisierungskunst in überaus packender Weise zu zeigen. Hamlets Verzweiflung und Rachedurst könnten nicht natürlicher und ausdrucksvoller dargestellt werden. Aber auch die heiteren Darbietungen wurden mit Dank und Beifall aufgenommen. Ein Schulaufsatz über Götze, eine Gerichtsszene mit sehr drastischem Abschluß und eine Manövergeschichte von Koda-Koda fanden besonderen Anklang. Den Schluß bildete eine Schulkzene, die durch ihre derbe Komik wahre Lachsalben entfaltete und den wohl-gelungenen Abend in wirkungsvoller Weise beschloß. Leider war der Saal nicht ganz gefüllt. Es kann nur dringend empfohlen werden, den heutigen letzten Abend, der übrigens ein ganz neues Programm aufweisen wird, in dem auch der heiteren Muse ein größerer Spielraum gelassen werden soll, zu besuchen und sich den uns Daresalamera so selten gebotenen großen Genuß nicht entgehen zu lassen.

— Die Buchhandlung der D. D. A. 3. bringt in den nächsten Tagen in ihren Geschäftsräumen eine Ausstellung moderner Briefpapiere, auf die wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen möchten.

— Wie wir erfahren, ist dem Leiter der Ostafrikanischen Palmen-Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H. in Ngombeni (Mafia) Herr Otto Wasbuszky, die Kolonial-Denkminze mit der Erlaubnis, die Spange 1889/90 zu tragen, verliehen worden.

— D. „Somali“ fährt am Donnerstag, 20. März bei Tagesanbruch von hier via Zanzibar, Bagamoyo, Kilindoni, Salale, Kilwa, Lindi nach Mitindani.

— D. „Mhenania“ fährt voraussichtlich morgen nachmittag von hier via Zanzibar, Tanga und Zanzibar nach Südafrika.

— Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Iringa usw. hier Donnerstag, 10 Uhr Vorm.

Personalnachrichten der Kaiserl. Schutztruppe.

Mit R. P. D. „Mhenania“ sind am 17. 3. 14 eingetroffen: Stabsarzt Dr. Stokowsky und Bizefeldwebel Mazurek vom Heimaturlaub, Unteroffizier Krause neu von Deutschland. Beriebt, kommandiert: Stabsarzt Dr. Stokowsky als Stationsarzt für Daresalam, Bizefeldwebel Mazurek zur 9. Kompagnie Uumbura, Unteroffizier Krause zum Relikten-Depot.

Bad SULZBRUNN

im bayrischen Allgäu, 875 m ü. d. M.

SANATORIUM für innerl. Kranke und Erholungsbedürftige.
Winter- und Sommerbetrieb. — Ski- und Rodelgelände.
Prospekte durch die Exposition ds. Bannes.
Dr. Edmund Lang.



Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, v. m. b. H. Dar es Salaam.

Für die Schlichtung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Daresalam. Für Lokales und Inserate: H. Ladeburg, Daresalam.

Sierzu 3 Beilagen,
Nr. 21 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“
und Nr. 9 „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Kristallklares Wasser

Im Hausgebrauch u. Industrie ist kein
Berkefeld-Filter.
Sie sind überall anwendbar, vermögen
bakteriellen Filtrat zu liefern und
nachweislich ausgezeichneten Schutz
gegen durch Wasser übertragene Krank-
heiten zu bieten. Zu Hunderttausend-
den über die ganze Erde verbreitet.
4) Katalog gratis und franko.
Berkefeld-Filter Gesellschaft
G. m. b. H., Celle.
Ständiges Lager b. Devers & Co.,
Daressalam, Tabora.



H. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission.

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden promp-
test und gewissenhaft er-
ledigt

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Warenhaus Schiele Bukoba

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

in

- Konserven und Getränke
- Haus- und Küchengeräte
- Eisenwaren, Plantagengeräte
- Farben, Oele, Lack
- Papier- und Schreibwaren
- Steingut- und Glaswaren
- Emaill- und Aluminiumwaren
- Lampen und Sturmlaternen für Haus
und Safari

GUSTAV BECKER Nachf.

Inhaber: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57 Daressalam Telefon Nr. 57

Sattlerei

Polsterei

- Fahrräder, Marke Brennabor
- Tropenkoffer
- Kabinkoffer
- Handtaschen
- Geschirre, Reit- und Tragsättel
- Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
- Zelte und Zeltausrüstungen
- Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw
- Einradwagen — Tragstühle
- Arbeiterzelte
- Tauwerk — Bindfaden
- Segeltuch — Markisenstoffe
- Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
- Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
- Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
- Kinderwagen — Sportwagen
- Schuhwaren für Herren, Damen- u. Kinder
- Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Jagdtrophäen

Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus
Naturalisten und Kürschner
W. Wübke & Sohn
Leipzig, Nordstrasse 21
Spezialität: Präparieren
von Raubtierfellen zu Teppichen mit natürl.
Köpfen, Eigene Tieranstopferel, Gerben
von Fellen, sowie Uebernahme ganzer Jagd-
ausbeuten Ratschläge und Preisliste franko.

Welches ist die beste
Trockenhefe



Glorylin!

Ertrag f. frische Dreierhefe
Zeitlich eingetroffen u. zu haben bei

R. Berl,
Bäckerei und Konditorei

KRAUT & KAISER

Amtliche
Bahnspediteure

TANGA

Spediteure des Kais.
Gouvernem. für Tanga

TELEGR.-ADRESSE: SPEDITEURE

Boote an jedem Haupt- und Gouvernementsdampfer

30 Zuchtkühe

und 8 oder mehr Kälber in Iringa für Rp. 1200, im
Voraus zu bezahlen, abzugeben. Man wende sich tele-
phonisch an Greiner & Schäfer, Iringa und zahle tele-
graphisch an diese.

Emil Köstlin,

Oultsbesitzer zu Mbeyahof, Bez. Langenburg.

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin

Daressalam

Tanga

Lindi

Moschi

Plantagengeräte
Werkzeuge für Holz- und Metall-
bearbeitung
Möbel- und Baubeschläge
Kompl. Garnituren Beschläge
für Moskitotüren
**Sämtliche Artikel zur Kaut-
schukgewinnung**

Farben in Oel
**Leinölfirniss, Holz- u. Stein-
kohlenteer,**
Terpentinöl
Wasserfarben
Farbpinsel
Spiritus

Stacheldraht
verzinkter Eisendraht
Gasrohre und
Gasrohrfittings
Wasserleitungsarmaturen
Eisenblech, Messingblech
I, U, J und L-Eisen
Stabeisen

Osramlampen
Original-„Reichert“-Zelte und
Ausrüstungsgegenstände
Sinumbrelampen
Tropenkoffer
Madeira-Korbmöbel

Berkefeld-Filter — Sturmlaternen.

Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Neuter-Telegramme.

Drachlose Verbindung zwischen Windhut und Nauen.

Neuter berichtet aus Kapstadt, daß die drachlose Verbindung zwischen Windhut und Nauen über Togo hergestellt sei. (Das erfahren wir Deutschen zuerst durch den englischen Nachrichtendienst! die Red.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über die deutsch-russische Presse.

Einer Neutermeldung aus Berlin zufolge will die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ keinen Grund zur Aufregung in den antideutschen Gegartikeln der russischen Presse sehen, welche nicht mehr geeignet seien, die guten Beziehungen zwischen den zwei Regierungen zu stören, als die unbegründeten Alarmrufe in der Deutschen Presse. Die „Norddeutsche“ als Organ des Reichskanzlers, stellt weiter fest, daß dies nur nationalistische Versuche (also der Aldeutschen einerseits und der Panflavisten andererseits) seien, die unerschütterliche amtliche Friedenspolitik der beiden Regierungen zu stören. (Bisher galten weder die „Nölnische Zeitung“ und noch weniger „Lokalanzeiger“ und „Berliner Tageblatt“ (!) als allddeutsch. Außerdem möchten wir Herrn von Bethmann hier daran erinnern, daß er selbst vor Jahresfrist über die panflavistische Gefahr anders dachte oder wenigstens sprach, und damals kein so großes Vertrauen in die unerschütterliche amtliche russische Friedenspolitik hatte, die Red.)

Eine Anleihe von 60 Millionen Mark für Britisch-Ostafrika.

Zu englischen Unterhause wurde eine Anleihe von 60 Millionen Mark für Britisch-Ostafrika genehmigt.

Ein wichtiges englisches Signalebuch verschwunden.

Der „Daily Telegraph“ meldet, daß ein außerordentlich wichtiges Signalebuch von einem Schlachtschiff in Eberney verschwunden ist. Sein Platz wurde durch ein anderes ähnlich aussehendes Buch ersetzt. Einige Fingerringe geben den einzigen Anhalt zur Verfolgung.

Selbstmord eines englischen Offiziers.

Ein englischer Offizier, der von Gibraltar nach London berufen war, erschoss sich, weil er in dem Wahne war, er sei in einer jetzt zur Verhandlung stehenden großen Bestechungsaffäre verwickelt.

Der Streik im Londoner Baugewerbe.

Die Streikenden nahmen eine Einladung zu einer Vermittlungsversammlung an. Der Lohnausfall wird bis jetzt auf über 7 Millionen Mark geschätzt.

Das englische Expeditionskorps.

Im Unterhause gab bei Vertretung des Heereselats Oberst Seeley zu, daß 8000 Mann Reguläre zu wenig seien, aber es sei kein Grund zur Besorgnis, da 13000 Reservisten mehr da seien (?). Die Mobilisierungsvorbereitungen seien so getroffen, daß nun ein Expeditionskorps von 16200 Mann mit allem ausgerüstet sei. 50000 Mann aller Waffengattungen könnten jede Stunde überallhin, wo sie nötig sein könnten, entsandt werden. Es seien Maßnahmen zur weiteren Bildung der aus dem Mannschafsstande hervorgehenden Offiziere getroffen. Infolge der Inspektionen in den Zeitungen (sic!) seien jetzt 1000 Rekruten mehr eingestellt worden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Territorialarmee wieje zwar einen Minderbestand um 56000 Mann auf, aber dies Jahr ginge die Rekrutierung gut vorwärts und die Stärke nehme beträchtlich zu. Die National-Reserve zähle nun 217000 Mann. (Also Summa Summarum: das englische Heer hat trotz aller behaupteten Kriegs- und Expeditionsbereitschaft weder bei den Regulären noch bei den Territorialen seine Sollstärke, die Red.)

Mehr Stellen für Verheiratete in der englischen Armee.

Oberst Seeley kündigte im Unterhause an, daß die Mittel für Verheiratete in der Armee erheblich vermehrt werden sollten. Dadurch entfehe zwar eine Mehrausgabe von einigen Hunderttausenden Mark, aber damit würde die Tragödie der zurückbleiben-

den Frauen und Kinder, wenn die Männer ins Ausland müßten, beseitigt. Über die Frage der Beteiligung Indiens kam es zu einem Zusatzantrag der Opposition, der mit nur 37 Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde (249 zu 212).

Deutsches Luftfahrtgesetz.

Im Reichstag fand die erste Lesung der Vorlage eines Luftfahrtgesetzes statt. Mehrere Redner bestritten eine internationale Regelung der Frage.

Französische Flugpost in der Türkei.

Die Türkei nahm ein französisches Angebot auf Einrichtung einer Flugpost zwischen Aleppo und Bagdad an.

Der englische Marineetat.

Ohne den Nachtragsetat betragen die Anforderungen für die englische Marine im Ganzen 1031 Millionen Mark. Vorgesehen ist dabei der Bau von 1 Schlachtschiffen, 4 leichten Kreuzern, 12 Zerstörern und einer Anzahl Unterseeboote.

Die Rede des amerikanischen Botschafters in der Londoner Handelskammer.

In welcher die Sätze vorkamen „Die Vereinigten Staaten würden es vorziehen, daß keine europäische Regierung mehr Land in der neuen Welt erwerben solle“ und „Es würde dem Volk der Vereinigten Staaten ein großes Vergnügen sein, bei dem Bau des Panamakanals zu wissen, daß die Engländer am meisten durch seine Benutzung gewinnen würden“, hat in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregt. In dem ersten Satz sieht man eine unerwünschte Einschränkung der Monroe-Doktrin, und der Senat nahm eine Entschlieung an, in welcher Bryan aufgefördert wird, von dem Botschafter Page in London eine Erklärung zu fordern. Der Botschafter soll Bryan daraufhin geantwortet haben, seine Äußerungen seien entweder durch zu großes Zusammenziehen entsteht worden oder sie seien scherzhaft gemeint gewesen. (Welches ist dann die scherzhafte Bemerkung? doch wohl nur die, daß die Amerikaner sich freuen würden, wenn die Engländer den meisten Vorteil vom Panamakanal hätten! die Red.)

Antigriechische Bewegung in der Türkei.

Aus Konstantinopel meldet Neuter, daß der um sich greifende Boykott alles Griechischen, besonders in Smyrna, auch die Armenier und das öumenische Patriarchat beunruhige. Die armenischen Patriarchen hätten bei der Pforte protestiert. Ebenso sei die Aufmerksamkeit der Pforte durch den griechischen Gesandten auf die Verhandlung der Untertanen des Königreichs Griechenland gelenkt worden, allerdings ohne anderes Ergebnis als das, daß ihm von türkischer Seite erwidert wurde, so lange die Inselfrage nicht zur Zufriedenheit der Türken geregelt sei, sei eine Besserung der türkisch-griechischen Beziehungen ausgeschlossen.

Besuch des Prinzen von Wales in Norwegen.

Der Prinz of Wales hat sich zu einem dreiwöchigen Besuch nach Norwegen begeben, nachdem er vorher bei einem Fest im Buckingham-Palast zum ersten Mal in Marineoffiziersuniform erschienen war.

Die Stimmung in Amerika für die Aufhebung der Ausnahmen von den Panamakanalabgaben.

Zu gesetzgebenden Körper in Boston wurde eine Resolution, die gegen die von Präsident Wilson betriebene Aufhebung der Ausnahmen von den Panamakanalabgaben Protest erheben wollte, mit 105 gegen 91 Stimmen abgelehnt, wobei mehrere sonst als politische Gegner Wilsons bekannte Politiker mit der Mehrheit stimmten.

Der österreichische Landesverteidigungsminister über die Friedensansichten.

Im Reichsrat vertrat der österreichische Landesverteidigungsminister die Mehrmeinung von Rekruten und führte dazu aus, niemand könne glauben, daß man zur Hoffnung auf einen langen Frieden berechtigt sei, oder daß die Balkanfragen in einer Weise geregelt seien, die Verwicklungen ausschließe (sic!)

Die russische und deutsche Presse über die angebliche deutsch-russische Spannung.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die offizielle „Rossija“ in einem Leiterartikel ausgeführt habe, daß, wenn Russland seine militärischen Machtmittel verstärke, so Deutschland daselbe täte, daß es kein Land der Welt gäbe, welches zur Zeit nicht rüste. Die Pressekampagne beweise noch nicht, daß die deutsche und die russische Regierung ihre Freundschaft zu mindern beabsichtigten. Auch in der deutschen Presse sind (außer in der „Norddeutschen“ siehe oben, die Red.) nach Neuter offizielle Artikel erschienen, die erklären, daß die Regierungen der Pressekampagne fern ständen. Es wird in der deutschen Presse weiter bestritten, daß eine neue Wehrvorlage oder die Neubewaffung der Artillerie geplant sei.

Neues von den englischen Wahlweibern.

Eine Miss Mary Richardson wurde in der Nationalgalerie in London verhaftet, weil sie in das berühmte Gemälde von Velasquez „Venus“ sechs Schmitte gemacht hat. Das Gemälde war f. Bt. für über 800 000 M angekauft worden. Bei ihrer Vernehmung erklärte sie, sie habe das Gemälde der berühmtesten mythologischen Schönheit zerstört als Protest gegen die Regierung, die Mrs. Pankhurst, den schönsten — Charakter der Neuzeit zerstöre! Die Richardson wurde zu längerer Gefängnisstrafe (für solche Noheitsdelikte gibt es nur eine Strafe!) verurteilt und begann prompt mit dem Hungerstreik. Sie wurde ebensowie die kürzlich wieder verhaftete Miss Pankhurst also wieder entlassen. Dafür sind die großen Gemädegalerien in London für das Publikum aber jetzt geschlossen.

Sechs andere Suffragetten wurden zu je zwei Monaten Zuchthaus verurteilt, weil sie mit Hämmern und Schlagringen alles im Hause Mc. Kennas kurz und klein schlugen. (Auch sie werden durch das Mittel des famosen Hungerstreiks bald wieder in Freiheit sein und auf ihre Mitmenschen losgelassen werden.)

Die Beschädigung des Velasquez'schen Gemäldes war auch Gegenstand einer Interpellation im Unterhause. Neuter weiß als Ergebnis nur zu berichten, daß Ruße laut wurden: „Deportiert sie nach Südafrika.“

Die Erde ist den Wahlweibern schon lange zu schlecht, das ist nun nichts Neues mehr, sie wollen nun auch den Himmel reformieren. Aus Liverpool wird gemeldet, daß sie eine neue Kirchengemeinschaft gebildet haben, die die Ideal-Kirche werden soll.

3 englische Flieger verunglückt.

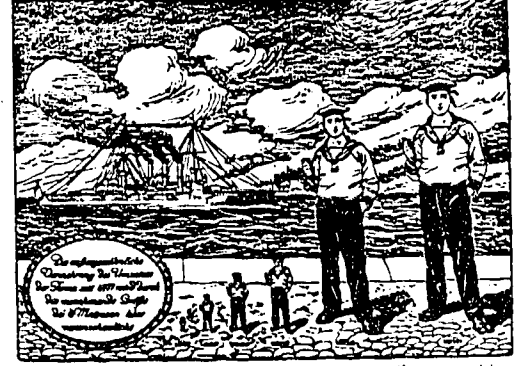
Am 11. März sind nicht weniger als 3 englische Fliegeroffiziere tödlich verunglückt. Captain Downer, der während des südafrikanischen Krieges bei Magerfontein u. s. w. mitgefochten hatte, stürzte aus 700m Höhe bei einem Flug über den Avon ab und wurde getötet. Die Flieger Captain Allen und Leutnant Burroughs verunglückten auf der Salisbury-Ebene.

Beendigung des Eisenarbeiterausstandes in Australien.

Aus Sydney wird gemeldet, daß die Eisenarbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit unter den alten Bedingungen beschlossen.

Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Keetmanshoop.
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
unverzollt aus unseren Freihafenlagern
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreiben, Kostenanschläge, Preisformulare u. Telegramm-schließel mit Wunsch zur Vorfe

Amtliche Bahnspedition

Morogoro, Kilossa
Dodoma

Helferich & Co., Daressalam

Tabora
Tel. 13.

Kigoma

Spediteure des Kais. Gouvernements und der Kais. Schutztruppe.

SAMMELLADUNGEN nach allen Stationen der Tanganjikabahn.

Uebernahme von Vertretungen für die Landes-Ausstellung.

L. Jillich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, und Rotwurst . . . per Pfd. Rp. 1,—
 Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25
 Schinkenwurst etc. „ „ „ 1,25
 Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „ 1,25
 Ia. Flomenschalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Mit R.P.D. „Tabora“ frisch angekommen:

Deutsche Cigarren

General Campos	Majestät
Paragona	Kronprinz
La Caoba	Fürst Bismarck
Göthe	Gracia
Consul	Alma via

Türk. Tabak Samsonn & Hanthos, Pfeifentabak Transvaal, Absinth Pernod Fils, Spagetti Macaroni, Parmesan-Käse — Oliven-Oel, Fine Rotwein, Portwein, Französ. Sekt, Vermouth, Wurst- u. Gemüse-Konserven.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfedern
 für **Leoparden, Löwen, Tiger** etc., und
Selbstschüsse,
Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Jll. Preisliste sämll. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.
 60 gold. Med. 9 Staatspr.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

Kolonialwaren
Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Hygienische Bedarfsartikel

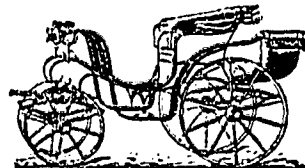
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u Prof gratis u. franko. **M. Unger**, Gummilwarenfabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91-92

Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 3.— an. Pension Frs. 9.— Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Modern. Comfort.

Erste Deutsche Ostafrikanische Wagenfabrik



LAGER

in:

Kutsch- u. Arbeits-
 geschirren, in div.
 Preislagen

Fahrpeitschen und
 -Gerten

Wagenbürsten

Rehleder

Kardätschen

Striegel

Fliegenwedel

Lederfette

Lederlacke

usw.

LAGER

in:

Wagenlaternen

Ia. Wagentuehen

Manchesterstoffen

Borden

Litzen

Gummifußdecken

Verdeckstoffe
 wasserdicht

Wagenschmiere

Wagenlacke

und -Farben

usw.

hält bei Bedarf bestens empfohlen:

Arbeitswagen

für alle Zwecke

Kutschwagen

ev. mit Gummireifen

Rickshaws. Ersatzteile

Reparaturen schnellstens.

Preise billigst.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Frisch eingetroffen:

SAROTI PRALINEES

Schokoladen von Cadbury,
 GalaPeter, Suchard, Sarotti,
 Gaedtke in allen Preislagen

MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

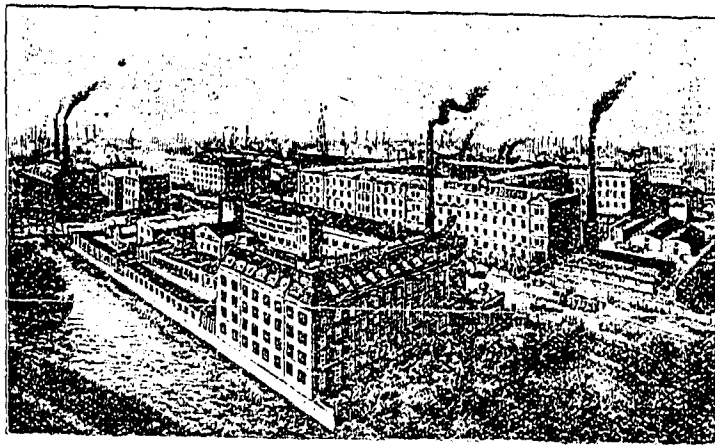
Deutschland

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Meys Stoffwäsche (Karton mit leinen- ähnlichem Stoffbe- zug; bester Ersatz für Leinenwäsche).	Tisch- u. Bettdecken
Damen- und Kinder- wäsche	Damen- und Kinder- Garderobe
Korsette	Trikotagen
Herrenwäsche	Strumpfwaren
Tisch- u. Bettwäsche	Schuhwaren
Taschentücher	Herren-Garderobe
Leinene und baum- wollene Stoffe	Tropenausrüstungen
Damen- und Herren- kleiderstoffe	Hüte und Mützen für Herren u. Knaben
Gardinen	Krawatten
Portieren	Regen- und Sonnen- schirme
Teppiche	Spazierstücke
Läuferstoffe	Uhren
	Musikwerke
	Sprechapparate
	Optische Waren



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene Preisliste zu verlangen, deren Zusendung kostenfrei erfolgt.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Schmuckgegen- stände	Briefpapier
Echte Silberwaren	Kurz- u. Stahlwaren
Versilberte Gegen- stände	Werkzeuge für den Hausgebrauch
Kunstgußwaren	Jagdsport-Artikel
Zinnwaren	Teschinge und Re- volver
Vernickelte u. Mes- singwaren	Zigarren und Zigaretten
Kinderwagen	Tabake
Kindermöbel	Rauchrequisiten
Spielwaren	Toiletteseifen u. Pa- füme
Holzwaren	Schokolade
Wirtschaftsartikel	Kakao
Gegenstände aus ge- preßtem Holzstoff	Tee
Lederwaren	Biskuite
Reise-Utensilien	Liköre
	Suppenpräparate

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Aussteuer-, Militärdienst-Versicherung, Altersversorgung, Lebensversicherung zu günstigen Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam

Untergenten gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW11
Dessauer Straße 28-29

Telegramm-Adresse Ostafra

Zweigniederlassung Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.
Spedition Bank.

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel-Hamburg-China-
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin. British
American Tobacco Co. Ltd, London. Hatch Mansfield & Co.'s
Whisky Brigade.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 4,50) und Ostafrikanischen
Bauhölzern (per cbm. Rp. 110,- bis Rp. 115,-).

Handelsbank für Ostafrika

in Tanga

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenvers Schiffungen.

An- und Verkauf von Goldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-
woch, bei Eintreffen von Europa-
dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch
Linien abgegrenzten Raumes beträgt
pro Monat 4,50 Rp., zahlbar vier-
teljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel
am Bahnhof
Derm. Conert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere
Zimmer
Inhaberin: Frau Werner
Gute bayerische Küche.

Morogoro
Hotel Sailer
F. J. Sailer. Kalte und warme
Speisen in jedem Zuge.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Große luftige Zimmer. Pension.

Bahnhofs-Hotel
Inhaberin: Frau W. Froebes.
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Nigoma
Hotel zur Nigomabucht
Bes. J. Wagentruz
Kalte u. warme Speisen
Saubere Fremdenzimmer

Tanga
Grand Hotel Tanga.
A. & M. Glögl.

Mombo
Bart-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Martensen.

Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Göke
Eigene Boot an jedem Dampfer.

HOTEL BURGER

Sonnabend, den 21. Februar 1914, 7³⁰ abends
Abendessen an kl. Tischen
 mit Tafelmusik

Gedeck
 Rp. 2.-

Speisen-Folge:

- Chefschwanzsuppe*
- Lachs Spargel*
- Filet Schoten*
- Käse*
- Früchte Kaffee*

Anmeldungen bis Sonnabend Mittag.
Nach dem Konzert: TANZ

Ihre Verlobung beehren sich bekannt zu geben

Dr. G. Kränzlin
Ellen Courtois

Daressalam Gross-Lichterfelde.

BERGMANN,

sachkundig, bewandert im Anlegen von Stollen, Abteufen, Treppenbergbau und Tagebau **spätestens per 1. Mai a. e.** gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft bei freier Wohnung. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter „Bergmann“ an die Exp. der D. O. A. Z.

Gebrauchte, noch **Riksha** per sofort zu gut erhaltene **kaufen gesucht!** Angebote mit Preisangabe unter **N. S. 100** an die Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung erbeten.

Rp. 10-12000

an I. Stelle auszuleihen durch
Otto Grimmer, Daressalam.

Schüler-Pension. Ein bis zwei Knaben, welche in Deutschland (Stuttgart) die Schule besuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme und Pflege bei kinderlosem Ehepaar. Zu erfragen bei
Friseur Mittensteiner.

Junger Deutscher Landwirtssohn
 Primareife, englische Sprachkenntnisse, sucht Volontärstelle auf Pflanzung. Bedingungen erb. unt. **N. 3. 203** an die D. O. A. Z.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :. Schmiede :. Baugeschäft
 empfiehlt sich
 zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
 Prompte, schnelle Bedienung. Solid: Preise.

Wellblechhaus

Anschaffungswert 2500 Rp., ¼ Jahr stehend, fast neu, ist für den Preis von 1200 Rupie sofort zu verkaufen.

O. Pigorsch, Malagarassi.

Erfahrener

älterer Pflanzungsleiter,

kaufmännisch bewandert, sucht leitende Stelle; übernimmt auch Vertretung während des Urlaubs. Bevorzugt Baumwoll- und Kofos-Pflanzung. Offerten erbeten unter **D. 3.** an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften
 Alleinige Importeure für Daressalam:
Devers & Co. G. m. b. H.

Südafrikanische Straußenfedern

weiß und schwarz, billig, erstklassige Ware, verkauft
Frau O. Beyer.

A. FRISCH

Daressalam — Lindi.

Bauunternehmung
 Vermessung von Plantagen etc.
Bau- u. Möbeltischlerei.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Spedition.

Telegr.-Adr.: Grimmer — Fernruf: 38.

Kommission.

Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern.
Vertretungen während der Ausstellung.

Junge Dame

aus bester Familie, sucht, um die Wirtschaft auf einer Pflanzung kennen zu lernen, Pension auf einer Plantage bei gebildeter Familie mit Familienanschluss. Werte Off. unt. **D. 203** an die Exp. der D. O. A. Ztg.

Deutsche Gehilfin,

im Haushalt, Molkerei, Hühnerzucht und Garten erfahren, sucht bei völligem Familienanschluss Platz auf Plantage. Off. unter **H. C. 12** an die Exp. der D. O. A. Ztg.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 30 die offene Handelsgesellschaft in Firma Zürn, Schmidt & Co. mit dem Sitz in Daressalam eingetragen worden. Die Gesellschafter sind die Kaufleute Traugott Zürn in Tanga und Wilhelm Schmidt in Daressalam. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1909 begonnen.
 Daressalam, den 12. März 1914.
Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Öffentliche Zustellung.

Der Mgereka bin Ahozi, Karunde, klagt gegen den P. Koyakos unter der Behauptung, dass er ihm noch restlich 1200 Rp. schulde mit dem Antrage — den Beklagten zu verurteilen, an ihn 1200 Rp. zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Kaiserliche Bezirksgericht in Tabora auf den 20. April 1914, vormittags 9 Uhr geladen.

Tabora, den 2. März 1914.

Der Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der dort in Abt. A. unter No. 5 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft Wm. O'Swald & Co., Hamburg, Zwigniederlassung Muansa, eingetragen worden:

Gesamtprokura ist erteilt an die Kaufleute: Johann Heinrich Friedrich Tappenbeck in Hamburg und Wilhelm Karl Johannes Franke in Dockenhuden.

Muansa, den 9. Februar 1914.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Warnung.

Ich bitte Jedermann dringend, nichts auf meine Rechnung zu liefern, was nicht von mir persönlich bestellt worden ist.

Emil Köstlin,
 Mbeahof.

Habe am 11. Febr. ex. geborene schwarze

Zettel

abzugeben. Hund 30.—, Hundin 20.— Rp.

Satscher,

Marunga bei Mikindani.

Der Handel Deutsch-Ostafrikas im Kalenderjahre 1913, verglichen mit dem Vorjahre.

I. Gesamthandel

	Kalenderjahr 1913		Kalenderjahr 1912		Zunahme		Abnahme	
	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ
Gesamthandel an der Küste	143 283 319	75 431 774	156 845 726	69 771 551		5 660 223	13 562 407	
Gesamthandel an der Binnengrenze	18 305 579	13 477 783	14 941 526	11 955 995	3 364 053	1 521 788		
Gesamthandel des Schutzgebiets	161 588 898	88 909 557	171 787 252	81 727 546		7 182 011	10 198 354	

II. Einfuhr

Gesamteinfuhr an der Küste	101 669 268	46 798 841	116 339 856	44 691 775		2 107 066	14 670 588	
Gesamteinfuhr an der Binnengrenze	5 395 969	6 559 668	4 358 824	5 617 389	1 037 145	942 279		
Gesamteinfuhr des Schutzgebiets	107 065 237	53 358 509	120 698 680	50 309 164		3 049 345	13 633 443	

III. Ausfuhr

Gesamtausfuhr an der Küste	41 614 051	28 632 933	40 505 870	25 079 776	1 108 181	3 553 157		
Gesamtausfuhr an der Binnengrenze	12 909 610	6 918 115	10 582 702	6 338 606	2 326 908	579 509		
Gesamtausfuhr des Schutzgebiets	54 523 661	35 551 048	51 088 572	31 418 382	3 435 089	4 132 666		

IV. Hauptwarengattungen der Einfuhr

Warengattung	Gesamteinfuhr im Jahre 1913		Gesamteinfuhr im Jahre 1912		Zunahme		Abnahme	
	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ
Reis	15 988 618	3 714 694	13 424 948	3 320 197	2 563 670	394 497		
Mehl- und Backwaren	3 075 106	999 221	2 784 580	857 118	290 526	142 103		
Zucker	2 357 974	721 809	2 053 090	798 231	304 884			76 422
Tabakfabrikate	252 346	876 724	262 856	893 577			10 510	16 853
Stille Weine u. Schaumweine	L 225 830	433 981	ca L 259 515	444 616			ca L 33 685	10 635
Branntweine	L 195 016	416 122	ca L 224 375	419 792			ca L 29 359	3 670
Bier	L 488 835	335 379	ca L 689 179	426 522			ca L 200 344	91 143
Bau- und Nutzholz	fm 8 484	664 720	ca fm 10 021	751 615			ca fm 1 537	86 895
Zement	15 546 181	1 080 421	13 627 289	959 435	1 918 892	120 986		
Salz	3 285 574	201 228	3 368 347	187 485		22 743	82 773	
Petroleum	3 305 757	622 531	3 275 342	531 454	30 415	91 077		
Seifen	708 714	424 858	685 150	426 082	23 564			1 224
Baumwollgewebe und Baumwollwaren }	4 739 443	15 187 916	4 972 645	14 984 826		203 090	233 202	
Schuhe	55 302	378 821	44 415	289 582	10 887	89 239		
Möbel	182 145	206 256	247 527	281 367			65 382	75 111
Roheisen	2 045 290	518 446	37 774 713	5 401 175			7 218 362	206 150
Eisenbahnmaterial	28 511 061	4 676 579						
Wellblech	1 591 230	514 842	2 561 094	804 806			969 864	289 964
Landw. Geräte	1 463 047	675 346						
Lampen u. Laternen	92 751	179 990	5 373 286	3 258 726		115 772	532 297	
Alle nicht bef. gen. Eisenwaren	3 285 191	2 519 162						
Landw. u. industr. Maschinen	1 291 074	2 067 900	982 809	1 445 043	308 265	622 857		
Lokomotiven u. roll. Mat. für Bahnen	1 162 150	847 626	3 643 035	2 483 895			1 789 804	979 142
Sonstige Fahrzeuge	691 081	657 127						
Silber-, Nickel- u. Kupfer-Münzen	67 613	2 413 799	24 728	417 655	42 885	1 996 144		

V. Hauptausfuhrerzeugnisse

	Gesamte Ausfuhr 1913		Gesamte Ausfuhr 1912		Zunahme		Abnahme	
	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ
Kaffee	1 058 921	931 260	1 575 412	1 903 368			516 491	972 108
Kopra	5 476 760	2 348 012	4 241 579	1 563 042	1 235 181	784 970		
Erdnüsse	8 960 075	1 918 632	6 078 254	1 273 066	2 881 821	645 566		
Sesam	1 476 206	408 144	1 881 398	523 719			405 192	115 575
Baumwolle	2 191 906	2 415 067	1 881 597	2 110 236	310 309	304 831		
Sisal	20 834 630	10 711 591	17 079 499	7 359 219	3 755 131	3 352 372		
Holz	fm 3 361	199 895	3 972 235	237 135			fm ca 611	37 240
Plantagen-Kautschuk	1 288 144	6 160 456	1 018 807	7 240 244	269 337			1 079 788
Wild- Kautschuk	78 639	407 698	184 590	1 185 957			105 951	778 259
Insgesamt: Plantagen- u. Wild- Kautschuk	1 366 783	6 568 154	1 203 397	8 426 201	163 386			1 858 047
Elfenbein	10 827	230 520	17 409	361 115			6 582	130 595
Häute und Felle	3 456 572	5 490 221	2 944 334	4 067 350	512 238	1 422 871		
Wachs	559 146	1 414 857	346 598	829 057	212 548	585 800		

Abteilung Daresalam der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Witgliederversammlung

am Sonntag, 22. März 1914, 9 Uhr vorm. im Hotel „Kaiserhof“.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über seine Verhandlungen mit der Deutschen Kolonialgesellschaft in Deutschland.
2. Beteiligung der Deutschen Kolonialgesellschaft an der II. Allgemeinen Deutsch-Ostafrikanischen Landesausstellung.
3. Gründung eines Gauverbandes der Deutschen Kolonialgesellschaft in Ost-Afrika.
4. Besprechung über den ostafrikanischen Nachrichtendienst.
5. Verschiedenes.

Am Sonntag, 22. März 1914, 9 Uhr abends im Hotel „Kaiserhof“:
Vortrag des Herrn E. Milewsky über das Thema: „Während des Aufstandes in Süd-West von 1904/6.“
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische
Landesausstellung 1914

Daresalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daresalam, Unter den Hkazien 44, (vis-à-vis der Bank)
Telephon No. 78.

Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

Ein Glas

Kupferberg

Gold

**lehrt mehr über
dessen Güte, als
Worte es vermögen!**

Wir bitten alle Sekttrinker, die unsere Marken bisher nur gelegentlich versucht haben, dieselben gegenüber anderen gleichpreisigen deutschen und französischen Schaumweinen zu kosten.

„Bei allen ersten Handelshäusern in Deutsch-Ostafrika erhältlich.“

Insbesondere raten wir zu einer sogenannten "verdeckten" Probe, da sich alsdann jedes Vorurteil ausschaltet. - Ein solcher Versuch wird die denkbar beste Empfehlung für "Kupferberg" sein, denn unsere Marken werden sich dabei in jedem Falle als Qualitätsweine allerersten Ranges behaupten.

Chr. Ad. Kupferberg & Co.

Hoflieferanten MAINZ. Gegründet 1840

